Lychen/Uckermark

Neue Lychener Zeitung

Ausgabe 143
25. März
2010

Preis: 1,50 €

19. Jahrgang

Unabhängige Zeitung für Lychen und Umgebung

NLZ 2 / 2010

Osterhasen haben's schwer,
Wo kriegt man so viele Eier her?
Die Liste auf dem Pult wird lang und länger,
den fleiß'gen Hennen bang und bänger,
soll'n sie doch liefern all die Eier
für unsere schöne Osterfeier.

Super-Star

Wer hat uns aus dem Schlaf gestört?
Im Kasten rumpelt's drinnen.
Unser Star ist heimgekehrt:
der Frühling will beginnen.

Das Eis im See dich nicht belehrt?
Ach das, das muss zerrinnen.
Unser Star ist heimgekehrt:
der Frühling kann beginnen.

Das Thermometer dich nicht schert?
Nein, das muss sich besinnen.
Unser Star ist heimgekehrt:
der Frühling soll beginnen.

Sonst hast den Winter du verehrt!
Da war ich wohl am Spinnen.
Unser Star ist heimgekehrt:
der Frühling muss beginnen.

RoseM

Die Neue Lychener Zeitung
wünscht allen Leserinnen und Lesern
ein schönes Osterfest.

Wer fragte was? Stadtverordnetenversammlung (SVV) am 08.02.2010

Bevor es mit dem Bericht des Bürgermeisters (BM) und den Anfragen von Bürgern und Abgeordneten (wie gewohnt) losging, forderte der BM zu einer Schweigeminute für den verstorbenen 1. Hauptbrandmeister Klaus Jähnke auf. Ihm sei es zu verdanken, dass es in Lychen eine Freiwillige Feuerwehr gäbe.

- Seinen Bericht begann der BM mit einem Dankeschön an die vielen freiwilligen und professionellen Helfer bei der Beräumung der Schneemassen.
- Er forderte alle Bürger auf, von ihrem Wahlrecht bei der Bürgermeister- bzw. Landratswahl Gebrauch zu machen.
- Er teilte mit, dass eine konstruktive Lösung bei der Unterstellmöglichkeit der Fahrschüler gefunden wurde. Die Haltestelle am Spring wird auf den Markt umgesetzt.
- Er teilte mit, dass das Planfeststellungsverfahren für den Stadthafen in den nächsten Wochen eröffnet wird.
- Er teilte mit, dass es bei Nichteinrichtung einer 7. Klasse in Lychen zur Schließung des Schulbetriebs kommt.
  Die Frage der Nachnutzung der Gebäude soll im Bildungsausschuss beraten werden.
- Er teilte mit, dass die Übergangs-Kita der Pavillon an der Grundschule sein wird.
- Er teilte mit, dass durch energiesparende Maßnahmen (Heizungstrennung Hort/Grundschule) das Haushaltsdefizit abgebaut werden soll.
  2017 gab er als Zieljahr für die Haushaltskonsolidierung an.
- Er teilte mit, dass die Bemühungen, die Freilichtbühne neu zu gestalten, in vollem Gange sind.
- Er bedankte sich bei der Firma Reit-und Fahrtouristik Lychen, die viel Werbung für die Stadt auf der Grünen Woche gemacht hat.
- Er bestätigte, dass die Wobag die Fördermittelzusage zum Mehrgenerationenhaus erhalten hat.
  Die Bauarbeiten sollen im Frühjahr beginnen und damit wird ein weiterer Beitrag zum barrierefreien Bauen in der Stadt geleistet.
- Er teilte mit, dass die Bauarbeiten am Soziokulturellen Zentrum planmäßig verlaufen.
- Er äußerte die Bitte, sozial schwachen Familien der Region zu helfen.
  Die Volkssolidarität benötigt finanzielle Unterstützung zur Realisierung von Ferienfahrten.

Abschließend wünschte er allen Touristikern (eingeschlossen Handel und Gewerbe) eine gute Saison 2010.

Es folgten die TOP **Anfragen der Bürger und Abgeordneten**.

Von den neun anwesenden Bürgern (darunter auch erstmalig der Bürgermeisterkandidat Tobias Schween) wurden keine Fragen gestellt.

Bei den **Anfragen der Abgeordneten** sah es anders aus.

Herr **Uwe Ruhnau** (SPD) hatte sich auf eine lange Fragestunde vorbereitet.
Als erstes mahnte er die Beräumung der Schneemassen vor Schaukästen und öffentlichen Telefonen an.
Im Weiteren ging es um einen einfachen Sachverhalt, der höchst verkompliziert dargestellt, zu einem eifrigen Dialog zwischen dem Fragesteller und dem BM führte.
Es ging um die Nutzung des Feuerwehrsaals zur Vorstellung der Bürgermeisterkandidaten.
Der BM lehnte eine Nutzung für politische Veranstaltungen ab und Herr Ruhnau sah in der Vorstellungsrunde eine städtische Veranstaltung und die SPD nur als Ideengeber.
(A.d.R. - Die Vorstellungsrunde fand am 17.02. in den Räumen der FFW statt).
Weiter fragte er an, warum die Stadtverwaltung der Elisabethstiftung die Trägerschaft der Kita zum September gekündigt hätte.
Er meinte, das sei rechtlich nicht möglich und sachlich falsch. Die Zuständigkeit läge beim Jugendamt.
Frau Gundlach machte den Versuch einer Erklärung. Sie berichtete, den in den 90iger Jahren die Trägerschaft auf die Stiftung übertragen worden wäre und nun wollte man „sicherheitshalber" kündigen.
Zum Abschluss seiner Ausführungen wollte er den BM noch wegen einer Äußerung (nur 50 % realisiert) in der TZ vom 03.02. zu den Baumaßnahmen der Heilstätten festnageln.
Der hingegen konterte, dass es sich um eine „Metapher" gehandelt hätte.

Nun konnte noch der Abgeordnete **Wilfried Herwig** (CDU) zu Wort kommen.
Er appelierte an alle Parteien und Bürger, für die Mitgliedschaft in der FFW zu werben.

Frau **Barbara Latendorf** Die Linke) kündigte als Vorsitzende des Kulturausschusses für den September eine Jubiläumswoche aller Sportvereine an.

E. Schumacher

In Memoriam
Wilhelm Zebitz 1941 - 2010

Am 26. Februar wurde Wilhelm Zebitz beerdigt. Einer bildhafteren, grausigerer Beweis von „plötzlich und unfassbar" kann es kaum geben.
Am 11. Februar fuhr „Willi" zum Einkauf und kehrte nicht zu seiner Familie zurück. Gerade noch in der letzten Ausgabe der „NLZ" (Nr. 142) porträtierte Jürgen Hildebrandt Wilhelm Zebitz, den „Möbeltischler, Hausmeister, Filmvorführer und Feuerwehrmann". Er schloß seinen Artikel mit der Aussicht, Willi als Ehrengast bei der Eröffnung des Soziokulturellen Zentrums zu Ostern begrüßen zu können, denn in diesem Jahr hätte er sein 50-jähriges Jubiläum als Filmvorführer feiern können.
Beim diesjährigen 20-jährigen Jubiläum der „NLZ" hätte Wilhelm Zebitz ebenfalls einen guten Grund zum Feiern gehabt. Über mehr als 10 Jahre wurden die Ausgaben durch seine Beiträge bereichert. Er hatte eine Stammleserschaft, die besonders auf seine Beiträge wartete. Anfangs berichtete er aus dem Leben der Feuerwehr und später waren es viele kleine Artikel, die aktuell waren und die Leser interessierten.
Erinnert sei nur an den diskussionsauslösenden Beitrag zum Küstriner Bach.

Die Neue Lychener Zeitung verliert mit Wilhelm Zebitz einen pflichtbewussten, humorvollen und kreativen Mitstreiter. Unser Mitgefühl gilt seiner Familie.

Der Alte ist der Neue

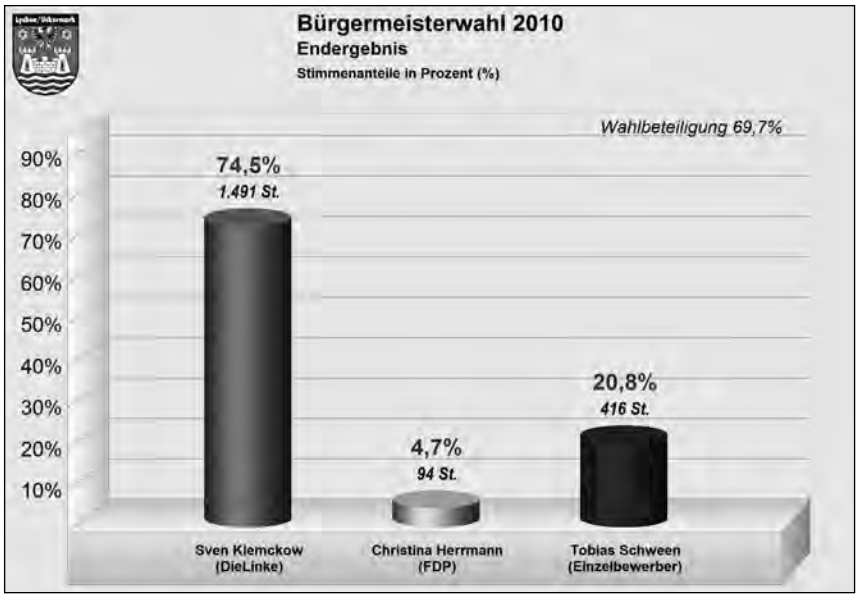
Am 28.02.2010 fanden in Lychen die Wahlen zum Bürgermeister statt. Mit eindeutiger Mehrheit hat der alte Bürgermeister Sven Klemckow gewonnen.

Die „NLZ" gratuliert herzlich und wünscht sich auch weiterhin eine gute Zusammenarbeit.

Unser Respekt gilt aber auch den Gegenkandidaten Christina Herrmann und Tobias Schween. Zu hoffen bleibt, dass beide Kandidaten nun nicht so schnell in der kommunalpolitischen Versenkung verschwinden, wie sie aufsteigen wollten.

E. Schumacher

Die Wahlergebnisse im Einzelnen.



Lychenspiegel!
Ausgabe 2
Herzlichen Glückwunsch
Herr Klemkow.

		Wahlberechtigte	Wähler/innen	Ungült. Personenstimmen	Sven Klemckow (DieLinke)	Christina Herrmann (FDP)	Tobias Schween (Einzelbewerber)
1	Fürstenberger Tor	1.428	1.026	13	770	47	196
	in %		71,8	1,3	76,0	4,6	19,3
2	Sportbistro	955	630	14	443	29	144
	in %		66,0	2,2	71,9	4,7	23,4
3	OT Beenz	118	73	2	61	2	8
	in %		61,9	2,7	85,9	2,8	11,3
4	OT Retzow	261	196	1	147	11	37
	in %		75,1	0,5	75,4	5,6	19,0
5	OT Rutenberg	155	109	3	70	5	31
	in %		70,3	2,8	66,0	4,7	29,2
	Gesamt	2.917	2.034	33	1.491	94	416
	in %		69,7	1,6	74,5	4,7	20,8

Mehrgenerationenhaus Lychen in zentraler Lage

Lychen im Februar 2010. - Noch liegen Schneeberge vor dem Hause Am Markt 13 (siehe Foto), und die Jalousien sind herunter gelassen, doch im April 2010 beginnt der Umbau des ehemaligen Hotel Gerstenberg zum Mehrgenerationenhaus (MGH) Lychen.

Diese Einrichtung mit vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten wird u.a. auch ein Treffpunkt mit Gesundheitsberatung für Jung und Alt.

Ältere Menschen sollen zudem hier Kontakte finden, ihren Freundeskreis erweitern und eventuell neue Interessen entwickeln. Über das Angebotsprofil des künftigen MGH – Lychen berichten wir demnächst.

Die Wobag / Lychen vermietet das Objekt an die Betreiber; es kooperieren die Volksolidarität, der Arbeitsförderverein und das DRK.

Erdgeschoss: diese Ebene ist besonders für ältere Menschen reserviert. Hier

werden die sozialen Dienste der Stadt Lychen zentralisiert.

Der Gastraum wird vergrößert; es entsteht eine Küche sowie ein Sanitärbereich mit Toiletten und Behinderten – WC.

1. Obergeschoss: in diesen Räumen werden der Arbeitsförderverein, die Kleiderkammer und ein Waschsalon für Touristen untergebracht.

Dieses Gebäude erhält – wie das Kino - neue Fenster und Türen sowie ein neues Dach - und für die Fassade ist eine neuer Anstrich vorgesehen. So wird dann auch das Objekt Am Markt 13 in seiner Substanz vor dem sonst irgendwann fälligen Abriss bewahrt und einer nützlichen Verwendung zugeführt.

Vom MGH aus ist ein barrierefreier Zugang zum Kino in der Kirchstraße geplant.

Unser Foto zeigt den Stand der Bauarbeiten im großen Saal nach Montage der Akustikdecke.

Fertigstellung dieser Arbeiten nach Plan: Ende 2010.

Kino – Ausbau macht gute Fortschritte – feierliche Eröffnung am 17. April

Sobald die Wetterlage es zulässt, wird das Straßenpflaster vor dem Kino – Eingang in der Kirchstraße erneuert.

Hans – Dieter Conrad

Mach‘ Dir ein paar schöne Stunden…

Mit dieser netten Einladung hat Herr Conrad seinen Artikel über die Bauarbeiten am „Soziokulturellen Zentrum“ in der Ausgabe 142 vom 28.01.2010 überschrieben. Text und Bilder informieren über viele Details und lassen Vorfreude auf eine Einrichtung aufkommen, auf die Lychen lange warten musste.

Das ist, denke ich, ein guter Anlass, einmal 100 Jahre zurück zu gehen und sich eine Aufnahme anzuschauen, die den Saal zeigt, wie er um 1912 / 1914 ausgesehen hat. Ein weiteres Bild, das zur gleichen Zeit aufgenommen wurde, zeigt die Straßenansicht vom „Hotel Gerstenberg“. Wie man auf diesem Bild sieht, war der Zugang zum Saal damals nur durch die Gaststätte möglich. Auf der linken Seite des Hauses, wo später der Eingang zum Kino war, befand sich früher ein Kolonialwarenladen. Gerstenbergs waren, wie es scheint, eine geschäftstüchtige Familie. Carl Gerstenberg und sein Sohn Bruno sind auf dem Bild zu sehen. Bruno Gerstenberg hat die Gaststätte, das Hotel und auch das Kino noch bis in die 30er Jahre geführt. Danach hat er das Haus an Karl Leder verkauft. ***Klaus Dickow***

Da liegt Musike drin- und zwar im Gasthaus „Waldesruh“

Mit dieser Ausgabe setzt die neue Lychener Zeitung die Serie fort, Lychener Gasthäuser vorzustellen und die Lebenslinien jener Personen zu skizzieren, die Verantwortung übernommen haben, die Probleme der Gegenwart anpacken und zum Gemeinwohl beitragen.

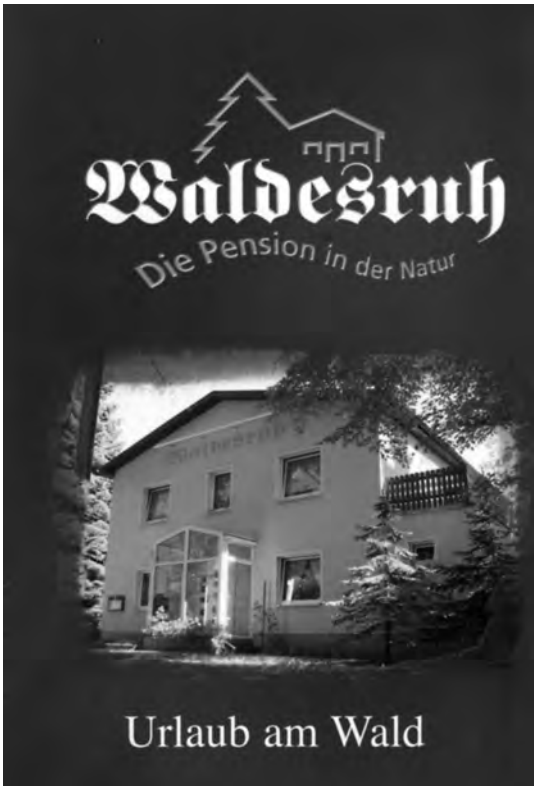
Mit Birgit und Torsten Raelert von der Pension „Waldesruh“ sprach Jürgen Hildebrandt.

Seit 2001 führt das Ehepaar Raelert die Pension, die sie von Birgits Eltern, Peter und Ilona Krause, übernommen haben, mit Erfolg. Haus und Grundstück haben dabei eine eigene Geschichte aus DDR-Zeiten. Es diente damals als Betriebsferienheim und Kinderferienlager der HO Oranienburg, wo Krauses beheimatet und angestellt waren. Peter Krause war viele Jahre Lagerleiter des Ferienobjekts in Lychen, seine Frau Ilona half ihm dabei.

Mit der Wende wurden die Weichen überall neu gestellt, sowohl im ganzen Land als auch bei der HO Oranienburg und für Krauses selbst.

Peter und Ilona Krause kauften 1991 von der Treuhand die Gebäude mit Grund und Boden.

Danach wurde eine Menge investiert. Das Schweizer Haus wurde als eine moderne Pension mit 10 DZ und 6 EZ gebaut, und das Restaurant wurde völlig neu gestaltet.



In den nun fast 20 Jahren als Familienunternehmen haben sich Hotel und Restaurant zu einer beliebten Adresse entwickelt. Vor allem in den letzten zehn Jahren, als Birgit und Torsten schon miteinander verbandelt waren und gemeinsam den Betrieb führten, ging es merklich voran.

Auf die Frage, worin sich „Waldesruh“ denn von anderen Häusern dieser Art in Lychen unterscheide, meinte Torsten in dem ihm eigenen Humor: „Nun, wir sind einfach gut!“

Diesen Kernsatz belegten die beiden im folgenden dann aber auch mit Argumenten.

„Wir haben 7 Tage in der Woche geöffnet, das ganze Jahr über, Betriebsferien gibt es bei uns nicht“, betont Birgit Raelert. Und aus Torsten spricht der Vollblutmusikant, beliebter DJ und Leiter der Lychener Stadtmusikanten, wenn er auf die spezifischen Angebote des Hauses hinweist: „Hier singt und spielt der Wirt noch persönlich“, gibt er schmunzelnd zum Besten, „und wir veranstalten Tanzabende und Kurkonzerte. Schon jetzt können wir darauf orientieren, dass , wie seit Jahren schon, auch diesmal zu Himmelfahrt und Pfingsten im Biergarten bei uns die Stadtmusikanten aufspielen. Die jährlichen Silvesterbälle sind immer ein „Renner“. Zum kommenden Jahreswechsel sind bereits jetzt alle Plätze weg.

Über das ganze Jahr werden unsere Räume gern für Familien- und Vereinsfeiern und für Treffen und Besprechungen der verschiedenen Art genutzt.

Zusätzlich bieten wir unseren Partyservice und den Zeltverleih zu den verschiedenen Gelegenheiten außer Haus an“, ergänzen die beiden, und sie fügen hinzu: „Den guten Weg konnten wir nur gehen, weil wir ein gut funktionierendes Team haben.“

Sie als Chefin in der Küche und er als Chefmusikant sorgen mit Herz dafür, dass die Leute hier gern einkehren.

Sie wären aber längst nicht so erfolgreich, wenn sie nicht noch drei weitere zuverlässige Mitarbeiterinnen hätten. Da ist zunächst Kathrin Pollak, Restaurantfrau und Kellnerin, die es durch ihre nette Art schafft, dass sich jeder Gast sofort hier wohl fühlt. Dann sind da noch Rotraud Rackow - Beiköchin und gute Seele des Geschäfts -, und Rosi Wittmann, verantwortlich als Servicekraft für das Schweizer Haus.

So habe man auch in personeller Hinsicht ein gutes Händchen gehabt, meinen sie rückblickend.

Im Prinzip sei man mit dem eingeschlagenen Kurs gut gefahren, wozu auch die gute Zusammenarbeit mit dem Rathaus und dem Tourismus-Verein beigetragen hätte.

Nicht zufällig kehre der Bürgermeister mit Gästen der Stadt bei ihm ein. Und seit Jahren arbeite er mit der Geschäftsführerin des Tourismusvereins gut zusammen, vertreten sie doch oft gemeinsam die Interessen der Stadt bei den entsprechenden Tourismusmessen zum Beispiel in Berlin, Dresden, Bremen und Jena.

Danken möchten die Raelerts insbesondere jenen Lychener Kunden, die „Waldesruh“ die Treue halten.

Ihnen allen und sich selbst wollen sie zu ihrem 10-jährigen Betriebsjubiläum im nächsten Jahr eine besondere Freude schenken.

Jürgen Hildebrandt

Pannwitz - Grundschule Lychen
Lernen mit Kopf, Herz und Hand

AKTUELL

Kleine lyrische Formen zum Winter

Der Winter in diesem Jahr will einfach nicht weichen. Für die 6. Klasse war es Anlass, sich mit dieser Jahreszeit im Unterricht zu beschäftigen und unterschiedliche lyrische Formen auszuprobieren.
Zunächst äußerten die Schülerinnen und Schüler spontan, was ihnen zum Winter einfiel, was im Cluster-Verfahren an der Tafel festgehalten wurde. Außerdem lernten sie verschiedene lyrische Formen kennen, so z.B. das Akrostichon, und am klassischen Gedicht mit dem Paar- oder Kreuzreim wurde sich versucht. Nach festen Spielregeln gestalteten die Schülerinnen und Schüler auch Stufengedichte und Limericks.
Die Vorschläge, diese Gedichte zu sammeln und auch anderen interessierten Lesern vorzustellen, dienen der Würdigung der selbst geschriebenen und gestalteten Texte. Hier eine Auswahl verschiedener Gestaltungselemente von Lyrik zum Thema „Winter“:

Du, der Winter
Du der Winter, bist weiß und blau.
Dein Bruder Herbst ist eher mau.
Deine Schwester Sommer magst du nicht.
Und dein Frühling hat eine frühe Schicht.

Bruder Herbst ist zwar bunt, aber nicht weiß.
Schwester Sommer ist für dich zu heiß.
Frühling geht früh aus dem Haus.
Sei froh, dass du nicht musst so früh raus.
(Lea Linke)

Akrostichon

Der kunterbunte Winter
Eisekalt ist der Schnee,
In weißer Pracht liegt er auf dem See.
Schaufel um Schaufel schaffen wir weg,
Kurz danach liegt wieder ein Fleck.
Rodelbahnen, hier sind wir,
In voller Fahrt seid auch ihr.
Schneeballschlacht ist angesagt,
Trotzdem wird nochmal nachgefragt.
Alle sind mit Lust und Laune dabei,
Leider ist es jetzt vorbei.
Liebe Sonne, schau herunter,
Erdenblumen werden bunter.
(Mariele Baudert, Jasmin Pauline Zientz)

Limerick

Die Julia lief Schlittschuh
mit einem Mantel, gefleckt wie‘ ne Kuh.
Doch leider fiel sie in den Schnee,
tat sich dabei weh
und ging nach Haus‘ in Ruh.
(Laura Zarbuch)

Stufengedicht
Der
Der Winter
Der Winter ist
Der Winter ist kalt
Der Winter ist kalt, aber
Der Winter ist kalt, aber auch
Der Winter ist kalt, aber auch richtig
schön.
(Laura Landt, Sarah Tiedt)

Winter
Ich zieh mir meine Handschuh an,
und auch meine Mütze hab‘ ich immer am Mann.
Den Schal schling‘ ich mir um den Hals,
Als Wegzehrung nehm‘ ich Brot und Schmalz.
Doch das Wichtigste fehlt ja noch – die Jacke.
Wer die nicht anzieht, der hat wohl echt ‘ne Macke.
Dann lauf‘ ich raus in den Schnee,
doch ich fall hin und tu‘ mir weh.
Ein Glück, hatt‘ ich meine Handschuhe an
und auch meine Mütze immer am Mann.
Huh, ist mir kalt, ich hab‘ Schnee im Gesicht.
Das Brot in der Tasche, das brauch‘ ich jetzt nicht.
(Laura Zarbuch)

Limerick

Der Schneemann stand dort an der Wand
und hatte ein rotes Band.
Der Schneemann war klein
und hatte kein Bein
und stand am Rand.
(Tim Koch, Iason Vogt)

Lychen, 15.02.2010.

Baustelle Schneepalast / Fürstenberger Str.

Philipp, Tim, Devin und Jonas bauen mit großem Eifer eine Burg aus gestampftem Schnee. Wir sprachen mit Philipp. Wenn diese Ausgabe der NLZ vorliegt, ist das Bauwerk verschwunden.

Unser Foto soll daher an das Gemeinschaftswerk im Februar 2010 erinnern und auch zeigen, wie viel Freude diese Form der gemeinschaftlichen Eigeninitiative in der frischen Luft auslösen kann – z.B. im Vergleich zu einer einfallslosen TV – Serie, allein vor dem Bildschirm....

Weitere Originalfotos zur Erinnerung (bei der Arbeit) liegen für die 4 Jungen zur Abholung bereit. (...in der Redaktion der NLZ, Hospitalstr.1, Stichwort: Schneepalast)

Hans – Dieter Conrad

Das Landespolizeiorchester rockt mit uns ab

Es ist Freitag, der 12.02.2010 – Schneefall, Sturm, starke Verwehungen – ein Vorwärtskommen auf den Straßen kaum möglich. Trotzdem kam das Landespolizeiorchester extra aus Potsdam in die Pannwitz-Grundschule, um mit uns den Musikunterricht etwas anders zu gestalten.

Zum Anfang spielten sie für uns fröhliche Kinderlieder. Danach wurden alle Instrumente vorgestellt und aus jedem ertönte ein anderes Lied. Das kleinste Instrument war die Pikkoloflöte.

Sogar wir Kinder durften dirigieren. Auch die Schulleiterin wurde dazu aufgefordert. Es weinten sogar einige Kinder vor Freude, weil sie einmal Chef eines Orchester sein durften, denn die Mitglieder spielten so, wie die Kinder dirigierten.

Selbst beim Quiz, ob es sich um ein Holz- oder Blechinstrument handelte, wussten einige Kinder Bescheid. Zum Schluss stellte der Moderator des Orchesters eine Tasche hin, in der viele Schlaginstrumente enthalten waren. Viele Kinder durften sie ausprobieren. Der Höhepunkt der besonderen Musikstunde war, als die Orchestermitglieder spielend durch die Turnhalle gingen, und dies war eine Aufforderung, nach dem Rhythmus zu tanzen. Das Publikum ging von Anfang bis Ende musikalisch mit. Alle haben geklatscht, gejubelt und ausgelassen getanzt. Begeistert und fröhlich verließen wir die Turnhalle.

Lisa Steffen, Vivian Koch, Charlotte Schmidt (Kl.5)

Hortalltag im „Kindertraum“

Öffnet man die Tür zum Hort, kann man täglich ein reges Treiben auf dem Flur und in den Räumen beobachten. Es ist gerade kurz nach Schulschluss. Mit Brotbüchse unter dem Arm und Wechselschuhen gehen die Hortkinder zum Vesper an den großen Tisch in einem der Räume des Hortes. Heute sind einige der Kinder sehr aufgeregt. Auf dem Flur wird sich zugerufen: „Kommst du nachher zum Puppentheater? Wir laden euch alle ein.“ Auch am Kaffeetisch ist dieses Thema weiter aktuell. Wer wohl noch welche Figur spielen könnte, und wie die Geschichte weiter gehen soll? Wenig später, hinter einer Couch mit hoher Lehne wird geflüstert, mal ist ein Puppenkopf zu sehen und plötzlich spricht der Kasper zu seinen Gästen. Die Prinzessin verliebt sich in den Koch, der Fuchs stiftet Unruhe und die Oma kommt mit der Bratpfanne. Diese Tage erleben wir jetzt häufig. Seit einiger Zeit war zu beobachten, dass ab und zu diese Handpuppen in kleinen Spielen einbezogen wurden. Lange hatte die Kiste mit diesen Puppen nicht mehr so viel Beachtung bekommen. Das Spiel, wo die Hand in den Körper der Figur geschoben wird, sie lebendig wird und plötzlich sprechen kann, wurde wieder interessant. Immer wieder werden sich kleine Geschichten ausgedacht, ein Rahmen für eine Bühne gefunden und ein „Puppentheater“ gegründet. Dazu hatten die Kinder die Idee neue Handpuppen anzufertigen, sowie passende Kleidung dafür zu nähen. Auch möchten sie sich eine neue Puppenbühne selber bauen. Ein altes Spiel wurde neu entdeckt.

In Zusammenarbeit mit anderen Institutionen unserer Stadt, hatte sich die Kita „Cohrs-Stift“ für den 10. März in diesem Jahr mit ihren künftigen Schulanfängern bei uns zu einem ersten Besuch angemeldet. An diesem Tag lernten die Kinder unsere Einrichtung näher kennen. In einem ersten Gespräch wurde nun schon überlegt, wie wir die künftigen Schulanfänger begrüßen können. Alle Hortkinder freuen sich schon auf die „Kleinen“.

Manuela Gotsmann Erzieherin im Hort

Drei kleine Lychnerinnen, die verloren gingen…

In der letzten Ausgabe der NLZ hatte ich für den Artikel Wenn ein Reisewagen erzählen könnte zwei Bilder vorgesehen. Mein Schreck war groß, als ich die Zeitung in die Hand bekam und bemerkte, dass das Hauptbild fehlt und nur die Ausschnittvergrößerung mit dem Reisewagen zu sehen war. Da gibt es nur eins, das Bild wird hiermit nachgereicht und da sind die drei niedlichen kleinen Mädchen, die im Text des Artikels erwähnt sind, nun auch zu sehen. Ich denke, dass diese schöne, belebte Szene in der Stargarderstraße, 100 Jahre ist es her, den Leserinnen und Lesern Freude bereiten wird.

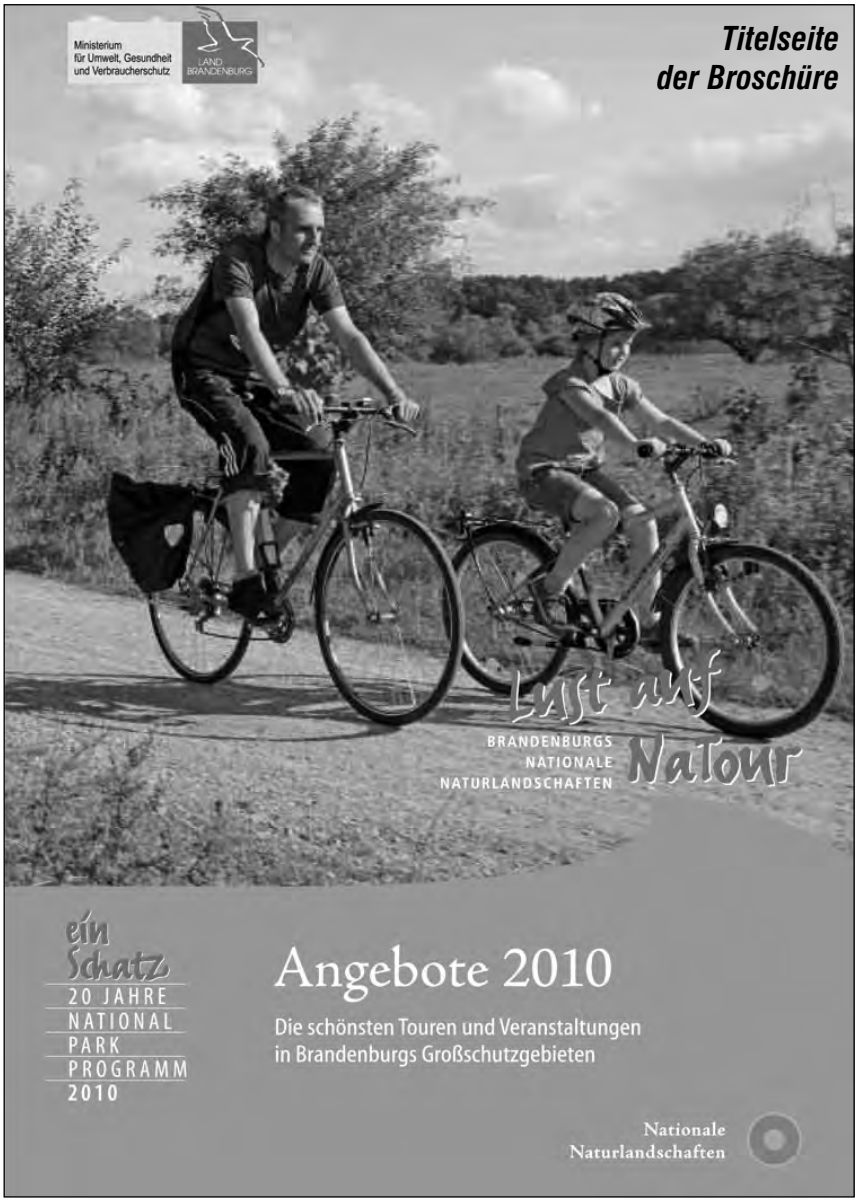
Klaus Dickow

Neue Angebote in Brandenburgs Natur

Der erste Streifzug durch Brandenburgs Naturlandschaften in dieser Saison begann trockenen Fußes und im Warmen. Pünktlich zur Internationalen Tourismusbörse in Berlin (ITB) präsentierte das Landesumweltamt Brandenburg die aktuelle Ausgabe 2010 der „Na-Touren“ durch die 15 heimischen Großschutzgebiete. Unter dem Motto: „Du bist ein Schatz – 20 Jahre Nationalparkprogramm“ präsentieren sich die Naturlandschaften in der Brandenburg-Halle.

Logo „20 Jahre Nationalparkprogramm“

Für 2010 lädt die neu erschienene Broschüre „Lust auf NaTour“ zu über 330 Veranstaltungen an mehr als 440 Terminen zwischen März und Dezember ein. Knapp ein Drittel der Angebote ist ganzjährig oder während der Saison täglich buchbar. Die Gäste der Nationalen Naturlandschaften können mit sibirischen Huskys oder bulgarischen Großeseln wandern, Maultierkutschfahrten unternehmen oder mit dem „Bat Detector“ Fledermäuse aufspüren. Es gibt Kräuterseminare, Workshops zur Druckgrafik oder Naturfotografie. Kinder lernen den Kreislauf des Wassers kennen, sind im Spreewald mit dem Chemiekoffer unterwegs oder können ihre Geburtstagsparty in der Natur feiern. Beliebt sind die Klassiker: Vogelstimmenwanderungen, Rothirschbrunft, Pilzwanderungen und Obstsortenbestimmung. Das Jahresprogramm der Nationalen Naturlandschaften enthält 139 Wanderangebote, 75 Rad- und 29 Paddeltouren, Wanderritte und Kremserfahrten.



Titelseite der Broschüre

Im Naturpark Uckermärkische Seen wird u.a. zu geführten Radtouren unter dem Motto „Durch den Naturpark und ab in die Therme“ oder „Moore, Seen und Wälder“ sowie zu einer kombinierten Floß-/Kanutour in die Zehdenicker Tonstichlandschaft zum Thema „Der gestochene Ton“ eingeladen. Darüber hinaus kann man von Hammelspring aus zu einer Wanderung „Zu Bibern und Orchideen“ aufbrechen.
Einmalig für Brandenburg ist ein typisch Lychener Angebot: Unter Motto „Mit Maultieren durch die blühende Heide“ laden Naturwacht und der Maultierhof Rensch gemeinsam am 4. September zu einer einzigartigen Ausfahrt in die Tangersdorfer Heide ins NSG Kleine Schorfheide ein.

45 Beobachtungstürme und -einrichtungen sowie 14 Besucherzentren stehen Besuchern in den brandenburgischen Naturlandschaften offen. Neben der Infrastruktur wurde auch die Qualität ausgebaut. Der auch mit den Großschutzgebieten erstellte „Leitfaden Naturtourismus“ unterstützt touristische Anbieter. 2010 finden mehrere Schulungen der Tourismusakademie Brandenburg für solche Anbieter statt.

20 Jahre, nachdem mit dem „Nationalparkprogramm der DDR“, die Geburtsstunde der ersten drei Brandenburger Großschutzgebiete schlug, beherbergen und hüten heute elf Naturparks, drei Biosphärenreservate und der Nationalpark Unteres Odertal die schönsten märkischen Naturschätze. Seit zwei Jahrzehnten arbeiten diese Naturlandschaften erfolgreich gemeinsam mit vielen Partnern an einer nachhaltigen Regionalentwicklung und einem naturschonenden Tourismus.

Auch der heutige Naturpark Uckermärkische Seen geht auf das Nationalprogramm zurück. Unter dem Namen „Feldberg-Lychener Seenlandschaft“ erfolgte damals eine einstweilige Sicherung unserer Landschaft als Naturpark. Der Gang der Geschichte wollte, dass aus dem nach der Wende gemeinsam begonnenen Projekt 2 Naturparke dieseits und jenseits der brandenburgisch-mecklenburgischen Landesgrenze entstanden sind. Geblieben ist dagegen der länderübergreifende Förderverein „Feldberg-Uckermärkische Seenlandschaft“ e.V., heute Träger des bundesweiten größten Naturschutzgroßprojektes.

Die Broschüre „Lust auf NaTour – Angebote 2010“ ist ab sofort erhältlich bei der Naturparkverwaltung in der Zehdenicker Str. 1 oder bei der Tourismus-Information Lychen.

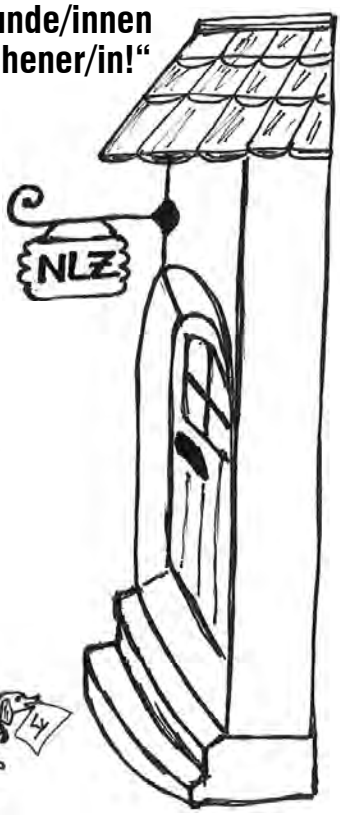
Dr. Mario Schrumpf
(auf der Grundlage einer Pressemitteilung des Umweltministeriums)

ANLÄSSLICH DES 20. GEBURTSTAGES UNSERER NLZ

Herzliche Einladung zum MITMACHEN an alle Bürger/innen und Freunde/innen der Stadt Lychen, die gern von sich sagen würden „Ich bin ein/e Lychener/in!“

In Lychen ist jede(r) Poet!
Wir glauben, die Annahme geht,
wenn – tu’s mal versuchen
zu backen den Kuchen! –
dein LYCHENICK druckreif hier steht!

In Lychen, da sind richtig viele,
die haben viel Spaß an dem Spiele.
Jeder Mann, jede Frau,
jedes Kind samt Wauwau
bringt LYCHENICKS schnell her zum Ziele.



Ein LYCHENICK - was ist denn das?
Ist nur ein ganz toll großer Spaß!

Ein **Limerick** mit einem Tick,
der hatte seine Herkunft* dick.
Darum zog es ihn fort
hier nach Lychen vor Ort:
als **LYCHENICK** bringt er uns Glück.
**genannt nach der Stadt Limerick in Irland*

Zum Beispiel:

Stadt **Lychen** in der Uckermark
liegt zwischen sieben Seen stark,
nennt sich Stadt der Flößer,
wirkt dadurch viel größer:
die Nachbarn sich schon fürchten arg.

Ein Mönch musste nach **Fegefeuer**.
Die Hitze war ihm nicht geheuer.
oder: Als er sollt wieder weg,
sucht er schnell ein Versteck:
zu kalt nun das Klostergemäuer.

Bei **Tangersdorf** breitet sich Heide.
Ein See ist da – schön sind sie beide.
oder: Nicht überall treten,
sonst hilft uns bloß beten:
nur Vögeln tun Minen kein Leide!

oder – oder ...

Was ist denn zu tun nun für dich? **ta túm ta ta túm ta ta túm**
Das Sachliche spricht hier für sich: wie vor
musst dich nicht sehr quälen, **ta túm ta ta túm ta**
nur ein bisschen zählen. hier z.B.: wie vor
Auch mit Gefühl geht’s sicherlich! wie Zeile 1

Fünf Zeilen*, die wären ganz toll. Doch kriegt man sie nicht so recht voll – erfreuen *auch weniger* sehr! Denn *oft ist ja weniger mehr!!!

Nun steht dir hier alles ganz offen
und was wir von allen erhoffen:

Ganz Lychen im LYCHENICK-Fieber???
Dann reich’ uns mal bald einen rüber!
Der kommt, wenn geglückt fein,
in die NLZ rein
zwei, drei … wären uns noch viel lieber!!!

VIEL VERGNÜGEN beim Basteln von LYCHENICKs (als 2-, 3-, 4- oder 5-Zeiler) zum THEMA: Von allem um Lychen und allem um Lychen drumrum!!!

Bitte, einreichen bis zum 14. Mai 2010! Name, Adresse/e-mail zwecks Benachrichtigung nicht vergessen!

Prämierung und Veröffentlichung sind für die Jubiläumsausgabe im Oktober vorgesehen.

Wir freuen uns jetzt schon auf DEINE/N LYCHENICK/s.
Die Redaktion

Walter Beckmann - ein talentierter Lychener Laienkünstler

Rosemarie Todtenhöfer ruft Erinnerungen aus dem Leben ihres Vaters wach

„Wenn Mandolinen erklingen
und Lychener Mädchen dazu singen,
dann fangen sie sich alle Herzen ein.
Klingt ihre Melodie so zart und rein.
Drum hör‘ ich gerne,
wenn Mandolinen erklingen...
(Aus einem Lied von Walter Beckmann)

Rosemarie Todtenhöfer, 2010. Foto: J. Hantke.

Auf einem der letzten Historienstammtische im Fürstenberger Tor machte mich Rosemarie Todtenhöfer neugierig. In unserer Diskussionsrunde ging es gerade um Malerei mit Lychener Motiven: „Mein Vater, Walter Beckmann, hat auch gemalt. Etwas mit Öl, aber mehr Aquarelle. Und er hat viel gezeichnet“. Nach ihren Worten kommt uns Walter Beckmann wieder in Erinnerung. Hat er doch in der Nachkriegszeit bis in die 60er Jahre hinein engagiert das Lychener Kulturleben mitgeprägt.

Um mehr über Walter Beckmann zu erfahren, verabredete ich mich mit Rosemarie Todtenhöfer zu einem Gespräch bei ihr zu Hause. Mich interessieren nämlich vor allem seine gemalten Bilder. Und die zeigt mit meine Gastgeberin sogleich. Ein Gemälde faszinierte mich besonders: „Die Wurlflut“ - eine Ölkopie, wahrscheinlich nach einem alten Foto aus den 20er Jahren. Zu jener Zeit war dort die Landschaft noch fast frei von dichtem Erlenbestand, und das Bild gibt den Blick frei bis an das weit im Hintergrund liegende Stadtufer am Nesselpfuhl. Gleich habe ich die Kamera gezückt und „Die Wurlflut“ mit einigen anderen Bildern für unsere Sammlung aufgenommen.

„Mein Vater war so ein richtiges Multitalenf, scherzt sie. „Na, dann erzählen Sie mal etwas aus seinem Leben“, fordere ich sie voller Spannung auf.

Walter Beckmann, kein gebürtiger Lychener, erblickt 1909 in der damals entstehenden Laubenkolonie an der Landsberger Allee in Berlin-Lichtenberg/Herzberge das Licht der Welt. Die Eltern haben gerade ihr Einfamilienhaus fertig gestellt. Vater arbeitet als Heizer im Krankenhaus Herzberge und Mutter ist Schneiderin. Mit Schwester und Bruder verlebt er eine gute Kindheit inmitten der malerischen Randberliner Landschaft. Bereits als Junge lernt er das Violinespielen. Gemeinsam mit einem Freund begleiten beide Stummfilmvorführungen mit ihrer Musik und verdienen sich damit ein paar Groschen Taschengeld.

Nach der Schulzeit geht er in die Lehre als Stickereizeichner in einem kleinen jüdischen Familienbetrieb. Weil ich mir darunter wenig vorstellen kann, erklärt es mir Rosemarie Todtenhöfer genauer: „Er lernte Motive zu entwerfen, die dann auf Stoff oder Wolle aufgezeichnet und anschließend ausgestickt wurden. Seine Kunststickerei hat er übrigens auch späterhin immer gepflegt.“

1938, mit 29 Jahren, heiratet er Elfriede Latus in Lychen und macht 1940 eine Umschulung als Krankenpfleger in den Heilstätten Hohenlychen. 1942 wird er eingezogen als Sanitäter zur 6. Armee, der letzten, die Hitler in Frankreich aufgestellt hatte. Von starkem Heimweh erfüllt, schickt er täglich einen Gruß mit der Feldpost an seine Frau. Das sind aber keine gewöhnlichen Briefe! Jedes einzelne Blatt versieht er mit Zeichnungen und Gedichten, in denen er seine Liebe zu ihr und zur Heimat zum Ausdruck bringt. Aus weiter Ferne, auch aus Russland, zeichnet er kleine Lychener Motive aus dem Gedächtnis. Elfriede Beckmann hütet die Sammlung wie einen Schatz. Sie sammelt die Blätter und heftet sie einzeln ab. Ihre Tochter hat sowohl das größere Buch aus Frankreich wie auch das ganz kleine von 1943 aus Russland bis heute aufbewahrt.

Im kalten russischen Herbst 1944, an der Ostfront, ruft ihn eines Tages der Kommandeur zu sich: „Beckmann, Sie hatten lange keinen Heimaturlaub. Ich schicke Sie nach Hause. Aber nur unter der Bedingung, dass Sie als Sanitäter einen Fleckfieberzug begleiten.“ Voller Freude willigt Walter Beckmann ein. Auf der langen Fahrt wird er von einer Kleiderlaus ins Genick gebissen und infiziert sich. Mit erfrorenen Füßen kommt er an einem Herbsttag von Bahnhof Lychen nach Hause zum Spring. Rosemarie Todtenhöfer hat das Bild heute noch genau vor Augen. Am Nachmittag setzt hohes Fieber ein, und am selben Abend kommt ihr Vater in das Lazarett nach Hohenlychen. Das Fleckfieber hat beide Beine

Walter Beckmann (r.) als Krankenpfleger in den Heilstätten, ca. 1940.

Walter Beckmann (Mitte) mit den Musikern Renger (l.) und Nieder im „Stern-Trio" der MAS Lychen, 1946/47.

befallen. Siebenmal wird er amputiert.

1945, kurz vor Einmarsch der Roten Armee, entlässt ihn das Lazarett nach Hause. Im Selbstfahrer flüchtet er mit der Familie aus der Stadt und versteckt sich am Mellensee. Nach ein paar bangen Tagen und Nächten kommen die Russen auf Pferden geritten den Hang hinunter und fordern die Versteckten auf, in die Stadt zurückzukehren mit der Androhung: „ Wer bleibt, wird als Partisan erschossen!"

„Bei uns, in unserem Haus, richteten die Russen die erste Kommandantur ein," berichtet meine Gesprächspartnerin. „Ihr Verpflegungschef wohnte oben. Unten behielten wir unsere Wohnung. Mutter musste für sie kochen. Wir Kinder hatten es gut. Die Russen schenkten uns Fliederkonfekt. Und der Kutscher Wassili nahm mich und meinen Bruder auf seinen Fahrten in einer hellblauen Kutsche mit zur Schule."

Walter Beckmann dreht zu Hause Zigaretten für die Russen und tauscht sie gegen Nahrungsmittel oder etwas Geld ein. In der schweren Zeit und ohne Rente macht er sich sein handwerkliches Geschick zunutze. Er baut Puppenhäuser mit Inventar und stellt sie im Textilkonsum Metscher in der Stargarder Straße aus. Weil sie so liebevoll und präzise gestaltet sind, finden die Puppenstuben schnell ihre Käufer. Elfriede Beckmann näht die Puppen aus alten Strümpfen, stopft sie mit Wolle aus und fertigt auch Haare und Zöpfe aus Wolle. „Monika Jugert," meint Rosemarie Todtenhöfer, „bekam das schickste Puppenhaus." Lotte Wings schenkt ihrer Tochter Jutta ebenfalls eine Beckmannsche Puppenstube.

Gleichzeitig stickt Vater Kissen, Decken und Wandbehänge. Die meisten davon bekommt Paul Grams.

Anfang der 50er Jahre spielt Walter Beckmann im Terzett mit Fritz Heyer und Heinz Simm in Fürstenberg zum Tanz auf. Sonnabends, im Strandcafe am Oberpfuhlsee, singt er beliebte Lieder und Schlager, denn er ist ein leidenschaftlicher Sänger. „Im Mai/Juni öffnete er das Fenster. Und drüben, an der großen, blühenden Kastanie, klatschten die Sommergäste Beifall," erinnert sich seine Tochter.

Paul Grams übt mit Walter Beckmann Gitarrespielen. Er nimmt ihn auf in das große Lychener Mandolinenorchester. Walter Beckmann spielt, singt, textet und komponiert Lieder für das Ensemble, wie z. B. Ein Lychen-Lied und einen Marsch. Das Mandolinenorchester geht viel auf Tournee - alle vier Wochen ins Rheinsberger Schloss zu den Diabetikern, alle zwei Wochen ins Schloss Boitzenburg zur NVA und alle drei Wochen ins Lychener FDGB-Heim. Zu den Konzerten, auf die Bühnen und Plätze wird Walter Beckmann von Günther Seilin und Werner Sommerfeld getragen.

Wer von den älteren Lychener Lesern erinnert sich nicht an die Zeit, als der erste Kiosk vor dem Rathaus steht, in dem Walter Beckmann verkauft. Später wird der Kiosk auf das Gelände des früheren Café Eichmann versetzt. Danach verkauft er Getränke, Zigarren und Kekse an der Ecke Stargarder Straße/Strandberg. Auf einer eigens für seine Beweglichkeit angefertigten Rundum-Bank im Kiosk kann er zu jedem gewünschten Artikel rutschen.

1960 - als im Mai wieder die große Kastanie blüht - verstirbt Walter Beckmann.

Fast am Ende unseres Gesprächs kommen wir noch einmal auf die Malerei und seine Zeichnungen zurück. Landschaften - darunter auch ein Stadtpanorama

W. Beckmann (Mitte), P. Grams (vorn l.) und G. Siedelberg begleiten E. Breitzmann zum Lied „Ik heb rode Haar", ca. 1960. Fotos: Rosemarie Todtenhöfer.

- und Blumen waren seine bevorzugten Motive. Viel Spaß müssen ihm allerdings immer wieder seine Karrikaturen über die Qual des Zahnziehens bereitet haben. Für Lychener Zahnärzte kopierte er aus den Werken des Dichters, Malers und Karikaturisten Paul Simmel witzige Szenen, die die Wartezimmer zur Aufheiterung der Patienten schmückten. Ich hoffe, sie sind nicht verschollen, sondern helfen noch heute manchem Zahnleidenden über seine Schmerzen hinweg.

Zum Schluss für unsere lieben Leser der NLZ noch dieser wichtige Hinweis: Sollten Sie, Ihre Verwandten oder Bekannten Gemälde Lychener Maler aus früheren Zeiten besitzen, wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir davon Fotoaufnahmen gestatteten. Der Lychener Historienstammtisch hat sich nämlich die Aufgabe gestellt, ältere Lychener Bilder festzustellen und zu registrieren. Späterhin möchten wir auch eine Auswahl aus der heutigen Lychener Malerei zusammenstellen. Die ersten Bilder sind bereits auf meiner Website:
www.anais2317.com
zu sehen. Rufen Sie mich an unter der Telefonnummer (039888) 2317.

Joachim Hantke

Gesund und fit mit Gemüse aus Deutschland

- gesund, klimafreundlich und vitaminreich -

Das Wintergemüse aus Deutschland ist in der kalten Jahreszeit eine frische Alternative zu Gemüse aus Spanien, Holland oder Italien. Es bietet die Möglichkeit, uns aus der Region und vor allem naturgemäß zu ernähren. In ist heute, was jetzt saisongemäß zur Verfügung steht und nicht die vielen exotischen Gemüsesorten, die uns ganzjährig angeboten werden.

Viele Kohlarten, aber auch Wurzelgemüse bieten sich an.

Rotkohl kann roh oder gegart gegessen werden. Er ist reich an Vitamin B, C und E. Das typische scharfe Aroma kommt von einem sekundären Pflanzenstoff (Glucosinolat), der schon bei drei Portionen pro Woche vor Krebs und Herzerkrankungen schützen kann. Weißkohl wirkt ebenso.

Topinambur (bereits in mehreren Artikeln behandelt) enthält Calcium, Kalium, Magnesium, Phosphor und Inulin und ist daher bestens für Diabetiker geeignet.

Grünkohl enthält die Vitamine A, B, C und viel Kalium.

Knollensellerie ist reich an ätherischen Ölen, die appetitanregend und verdauungsfördernd wirken. Sein würziger Geschmack verfeinert Suppen, Eintopfgerichte und Rohkostsalate..

Wurzelpetersilie und Pastinaken besitzen viel Calcium, welches der Körper gut verwerten kann.

Die Steck- oder Kohlrübe - einst ein Arme-Leute-Essen - ist ein wichtiger Mineralstoffträger. Eisen, Magnesium, Calcium und Kalium findet man im Fleisch der Rübe. Sie ist leicht verdaulich und wirkt appetitanregend.

Ihre rote Farbe verdanken die Rote Bete dem Farbstoff Betacyan (Anthocyane). Diese sekundären Pflanzenstoffe schützen die Zellen vor freien Radikalen.

Schwarzwurzeln sind sehr delikat. Die Vitamine C, E, Folsäure und das Mangan machen sie bekömmlich und gesund. Jetzt schmecken Schwarzwurzeln besser als Spargel.

Zu den Wintergemüsen zählen natürlich auch Mohrrübe, Wirsing, Lauch, Blumenkohl und Endivien, die alle sehr vitamin- und mineralstoffreich sind, bei uns geerntet werden und nicht erst per Flugzeug oder Schiff aus fernen Regionen auf unsere Märkte geholt werden müssen. Sie tun also nicht nur dem Körper sondern auch der Umwelt gut.

Unsere Vorfahren haben es uns vorgemacht. Über Jahrtausende aßen die Menschen nur das, was es zur Jahreszeit in unmittelbarer Umgebung zu finden gab und ernährten sich dabei immer gesund und gaben dem Körper das was er brauchte.

Im Wintergemüse stecken viele wertvolle Vitamine, Mineralstoffe und Spurenelemente, da es immer frisch auf den Tisch kommt. Und somit kommen wir wunderbar über den Winter.

Deshalb feiern in der jetzigen Zeit viele dieser fast vergessene Gemüsesorten ein Comeback.

Petersilienwurzelcremesuppe mit Petersilienwurzel-Chip
(Rezept für 4 Personen)

- 2 kleine Schalotten
- 1 gewürfelte Petersilienwurzel
- Weißwein
- 1 Glas Kalbsfond
- Sahne

Schalotten grob klein schneiden und im Topf glasig anschwitzen, Petersilienwurzel zugeben, das Ganze nochmals leicht angehen lassen und mit etwas Weißwein ablöschen. Dann dem Kalbsfond aufgießen, aufkochen, pürieren und durch ein Sieb streichen. Anschließend die Sahne zugeben, abermals aufkochen und fertig.

Als Garnitur jeweils von der Petersilienwurzel hauchdünne Scheiben schneiden und in Öl zu Chips frittieren.

Rote-Bete-Carpaccio
(Rezept für 4 Personen)

- 4 Rote Bete-Knollen (á 200 g)
- Salz, Pfeffer, Zucker
- 40 g Walnusskerne
- 80 g Frühstücksspeck
- 150 g Feldsalat
- 2 kleine Äpfel
- 6 El Apfelessig
- 4 El Öl

Rote Bete in kochendem Salzwasser 40 - 45 min garen. Gehackte Walnüsse in einer Pfanne ohne Öl rösten. 4 Speckscheiben halbieren, den übrigen Speck in Streifen schneiden. Beides in einer Pfanne ohne Öl kross braten. Auf Küchenpapier abtropfen lassen.

Feldsalat gründlich waschen. Rote Bete abgießen, in kaltem Wasser auskühlen lassen, schälen und in dünne Scheiben schneiden. Diese rosettenartig auf 4 Teller legen. Feldsalat in der Mitte anrichten.

Äpfel vierteln und entkernen. Jedes Viertel in dünne Spalten schneiden und auf der Roten Bete verteilen. Essig mit Salz, Pfeffer und einer Prise Zucker würzen. Öl darunter schlagen. Walnüsse und Speck unterheben. Vinaigrette über Carpaccio und Salat verteilen. Salat mit Speckscheiben garnieren.

Kommen Sie gesund und fit in den Frühling.

Ihre Renate Süß
aus Rutenberg

„Massenmörder“

– das provokante Hetzfoto im Artikel „Der Vogel des Jahres“, NLZ 142, S. 11, lechzt buchstäblich nach einem dazu passenden Leserbrief

Sehr geehrter Herr Chr. Blank,

Obwohl das weiter unten Ausgeführte Sie als unseren Stadt**fischer** natürlich und ausdrücklich nicht betreffen kann, wollen wir Ihnen augenzwinkernd doch unsere Hochachtung aussprechen: da ist Ihnen mit dem Foto vom massenfischmordenden Vogel des Jahres 2010, dem Kormoran, ja ein treffliches Vergleichsmotiv gelungen! Es zeigt wie sehr dieser Fischvertilger, der sich partout nicht zum Kuscheln (vgl. „süßes Tauchentchen“) oder spontanen Bewundern (vgl. „buntes Eisvögelchen“) eignen will, dem Menschenbild ähneln ***kann*** (nicht muss: meist sieht man Kormorane doch gar nicht „im Rudel“ jagen!) – dem bekannten Bild nämlich, das menschliche Wett**angler** überall in der satten, so genannten „zivilisierten Welt“ abgeben.

Dabei sind im Wesentlichen zwei kleine Unterschiede zu beobachten: erstens schlucken menschliche Angler ihre Beute nur in den seltensten Fällen ähnlich elegant ganz runter, lassen meist bloß ihren auch satten Stubentiger damit rumspielen und betreiben zweitens das *Mord*geschäft aus reiner Lust am Angel-*Sport*, der Kormoran aber bekanntlich, weil er nur auf diese Weise seinen Hunger in den Griff kriegen kann.

Fazit: wenn „Freizeitangelnde Stippsadisten“ (Zitat) also der Gattung Mensch zuzuordnen sind, was hier einfach mal unverschämt behauptet werden soll – man bedenke doch das Gegenteil dieser Gattung! –, dann sind Kormorane schlimmstenfalls eben auch nur Menschen. Respektieren/dulden wir die einen, sollte es uns mit den anderen eigentlich erst recht gelingen, ohne ihnen ständig die Existenzberechtigung abzusprechen.

Mit freundlichen Grüßen und einem kräftigen „Petri Un-Heil“ allen Mords-Sports-Angelfans!

V & R Fees

P.s.: Kleine weiterführende Anmerkung zur witzigen Idee „Waschbär als Tier des Jahres“ – ein überaus zoologisch kenntnisreicher, geradezu mehrsinnig geschichtsträchtiger und politisch weitsichtiger Vorschlag, mal endlich zeitgemäß den Migrationshintergrund wert zu schätzen und einen Amerikaner in Old Germany zu küren! Vielleicht käme ja aus diesem Anlass Mr. President erneut nach Berlin, um diesmal am Brandenburger Tor sprechen zu dürfen, damit wir auch wieder was zu bejubeln hätten und das täte dann noch der Weltpolitik womöglich ausgesprochen gut. – Es darf gelacht werden.

Wettangeln an der Oberspree.

Nach einer Originalzeichnung von E. H. Kuehler.

Nur scheinbar romantisch (1894, aus „Die Gartenlaube“, gemeinfrei bei Wikimedia Commons): das damals bereits anachronistische Massen-Wettangeln als Mordsgaudi findet auch heute noch statt – trotz Verbots bei uns. Die Technik ist allerdings perfider geworden, aber natürlich immer noch nicht der eleganten, ohne Hilfsmittel auskommenden des Kormorans vergleichbar!

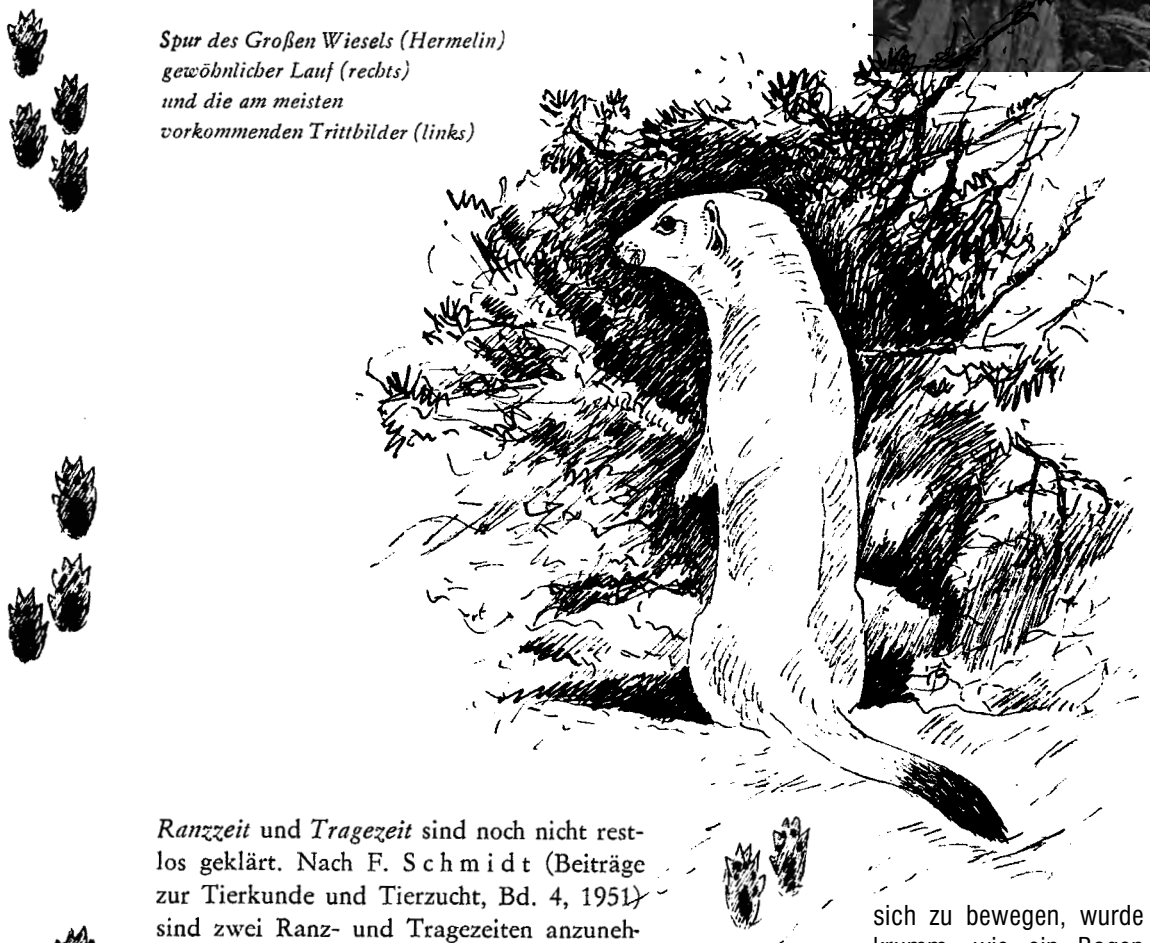
Das Flaschentier

An einem sonnigen Dezembertag, Schnee war noch nicht gefallen, aber der Frost hatte die Erde schon hart werden lassen, fuhr ein Auto den Weg nach Sähle entlang. Der vom Pflug geformte Ackerboden sah aus wie ein Wellenmeer. Der Fahrer des Wagens hatte keine Eile. Plötzlich sahen er und seine Beifahrerin in einiger Entfernung einen weißen Gegenstand auf der Spitze einer Pflugscholle. Direkt am Feldrand stand das Ding. Es sah aus wie eine Milchflasche. Wenige Augenblicke später, sie waren ein Stück näher herangekommen, war die Flasche verschwunden, stand dann plötzlich aber einen halben Meter weiter, nicht mehr so hoch, sondern halb in einer Furche. Die beiden Fahrzeuginsassen konnten den Gegenstand, auf Grund der Entfernung, noch nicht richtig erkennen. Es sah noch immer wie eine weiße Flasche aus. Beim Näherkommen begann die Flasche sich zu bewegen, wurde krumm, wie ein Bogen und ganz schnell, mit eins, zwei kleinen Sprüngen war sie verschwunden. Ungläubig schüttelte die Frau den Kopf und wollte von ihrem Mann wissen was das wohl gewesen ist. Mit ernster Miene antwortete er: „ Das war ein Flaschentier“. Darauf die Frau: „ Du spinnst“. Was haben die beiden wirklich gesehen? Ein großes Wiesel im Winterkleid hat sich ihnen gezeigt.

Große Wiesel wechseln zur kalten Jahreszeit ihr Haarkleid. Im Sommer ist der Rücken rotbraun und der Bauch weiß. Im Winter ist das ganze Tier weiß, nur die Schwanzspitze bleibt schwarz. Das Große Wiesel wird auch Hermelin genannt. In früheren Jahrhunderten trugen die Könige einen Hermelinpelz, besetzt mit den schwarzen Schwanzspitzen. Wer sich schnell davon überzeugen will, nehme ein Skatspiel zur Hand. Der Kreuzkönig, sowie Pik- und Herzkönig tragen einen Hermelinkragen. Das große Wiesel kann 35 cm lang werden und frisst am liebsten Mäuse und Ratten. Es traut sich aber auch an größere Tiere, zum Beispiel Hasen, heran. Im Prinzip gehört alles zu seiner Beute was es überwältigen kann. Es schwimmt und springt sehr gut und ist auch tagaktiv.

Sein kleiner Bruder ist das kleine Wiesel, auch Mauswiesel genannt. Es ist unser kleinstes Raubtier und wird nur 20 cm lang. Das Mauswiesel wiegt gerade mal 100 g. Seine Farbe, der Rücken rotbraun und der Bauch weiß, verändert sich im Winter nicht. Beide Wieselarten sind bei uns eher selten anzutreffen.

Christian Blank



Spur des Großen Wiesels (Hermelin) gewöhnlicher Lauf (rechts) und die am meisten vorkommenden Trittbilder (links)

Ranzzeit und *Tragezeit* sind noch nicht restlos geklärt. Nach F. Schmidt (Beiträge zur Tierkunde und Tierzucht, Bd. 4, 1951) sind zwei Ranz- und Tragezeiten anzunehmen, einmal Ranzzeit im Februar/März mit einer Tragezeit von 2 Monaten, zum anderen im Juni/Juli mit einer Tragezeit von 9 Monaten, wobei die Keimentwicklung erst im Februar beginnt. Das *Gebeck* besteht meistens aus 4 bis 7 Jungen, öfters auch mehr, bis 13 Stück. Es befindet sich in sicherem Versteck in einem mit Laub und Gras ausgepolsterten Nest. Mit 5 bis 6 Wochen öffnen die Jungen ihre Seher. Der Rüde beteiligt sich an der Aufzucht der Jungen. Seinen Unterschlupf findet das Hermelin unter Steinhaufen, in Kaninchenbauen, großen Maulwurfshügeln und anderen Erdlöchern. Es besitzt ebenfalls die *Analdrüse,* deren Sekret einen widerlichen Gestank verbreitet.

Gedanken zu Ostern

Es ist wieder da, das volkstümliche Hühner - und Hasenfest.
Oder woran denken sie an Ostern? Ferien? Cholesterin? Jesu Auferstehung? Die Auferstehung ist Kern und Fundament des christlichen Glaubens. Wie gehen wir mit dieser unglaublichen Botschaft um? „Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.“ Wir müssen zugeben, dass uns der Tod immer noch grausam und ausschließlich beherrscht. Und die Menschen vor 2000 Jahren haben es mit der Osterbotschaft nicht leichter gehabt als wir. Nichts ist sicherer als der Tod, so sagen wir. Wird uns diese Sicherheit nun auch noch genommen?
Nicht zu fassen! Eine Auferstehung von den Toten kann es nicht geben, so denken viele. Aber es gibt Dinge, die über unseren Verstand und wissenschaftliche Erkenntnisse gehen, die nicht beweisbar sind und doch eine tiefe Wahrheit haben. Aus der Bibel erfahren wir, das Grab war leer. Jesus lebt bis heute, unter uns, auch hier in Lychen. Jesus ist nicht in der Vergangenheit zu suchen wie Goethe und Schiller. Jesus ist erfahrbar. Osterglaube entsteht aus Erfahrung, indem uns der Auferstandene in unserem Alltag begegnet. Ostern, das ist das Ereignis, das uns wegführt vom hilflosen Starren auf die Gräber. Das Leben ist nicht hinter uns, sondern vor uns!
Der Herr ist auferstanden, und auch wir werden auferstehen! Oder sind sie ungläubig wie die Raupen, zu denen ein Mensch sagte:“ Ihr werdet frei sein!
Ihr werdet eure Schwerfälligkeit verlieren, ihr werdet fliegen, und ihr werdet schön sein!“ Die Raupen hörten nicht auf diese Worte, sie dachten nur ans Fressen. Der Mensch fing noch einmal an:“ Ihr werdet verwandelt werden, euch werden Flügel wachsen, die werden leuchten wie Gold!“ Da sagten die Raupen:“ Hau ab, du spinnst, du hältst uns nur vom Fressen ab!“

Ein gesegnetes Osterfest wünscht Ihnen M. Stechbart

Der Riesen-Hasenstein

Viele Steine gibt es in der Uckermark, wenn es auch immerfort weniger geworden sind. Etliche von den großen unter ihnen sind glücklicherweise allezeit mit der Verlockung verbunden gewesen, ihrem Vorhandensein einen besonderen Sinn zu geben. So blieben zum Glück mancherlei Geschichten erhalten als Erinnerung auch an diejenigen steinernen Weggefährten, die vor langer Zeit schon - quasi als erste fette Beute - den Steinhändlern zum Opfer gefallen sind.
Dazu gehört auch jener äußerst eindrucksvolle Dickwanst, der breit und wuchtig in der Feldmark nördlich von Lychen zwischen Wurl- und Stiepensee bis in Übermannshöhe aufragte, etwa dort, wo sich heutzutage am Rande der Strelitzer Landstraße die einzigartige „Vierzigstämmige Linde” so schön jahraus, jahrein immer ein Stückchen weiter ausdehnt. Dieser kolossale Stein mochte sicherlich der größte Eiszeitzeuge in der Uckermark gewesen sein, und die alten Erzählungen nennen ihn mit Bewunderung den Riesen-Hasenstein. Denn zu ihm kamen alle Jahre wieder, so heisst es, wenn die Getreideernte vorüber war, die Langohren aus Nah und Fern, um ihr Sommerfest zu feiern. Miteinander speisten und tranken sie eine schöne warme Mondnacht hindurch, es traten Singegruppen im Wettstreit auf, und es wurde gejubelt und getanzt, wie gesagt, die ganze liebe Nacht lang.
Allerdings oben auf dem riesengroßen Stein blieb man zur Mitternachtsstunde völlig unberührt von allem Saus und Braus. Wer sich dann dort aufhielt, und das war für jeden Junghasen eine Pflichtveranstaltung, lag still auf dem Bauch und hörte dem ältesten aller Hasen zu, den sie liebevoll ihr „Silberbärtchen” nannten. Er erzählte immer wieder gern an diesem Feiertag davon, wie es möglich war, dass er nun schon ein so unerhört langes Leben auf seinem Buckel hatte, länger als irgendein anderes Familienmitglied.
„Die Wurzel meines Lebensglücks mag das Wunderwerk sein, dass ich unversehrt davon kam, als ich schon in jungen Jahren dem Tod begegnet bin und mein jähes Ende offenbar besiegelt war.” Damit leitete der alte Hase seinen nächtlichen Rapport ein. Ringsum wurde es muckshäschenstill. Fast atemlos hing der große Zuhörerkreis, wie man so sagt, an „Silberbärtchens” Lippen. „Ja”, so fuhr der Erzähler fort, „an einem herrlichen Sonnentag mitten im Winter war das. Meine Freunde sprangen mit mir fröhlich durch den frisch gefallenen Schnee, als plötzlich feurige Funken stoben und es fürchterlich krachte. Voller Schrecken sah ich mich von meinen Gespielen getrennt und kam vor lauter Angst nicht mehr vom Fleck. War das jetzt schon die Todesstarre?! Das war meine größte Sorge. Unterdessen hörte ich, wie lautes böses Pfeifen und Kreischen mit einem beängstigendem Husch dicht an meinem linken Löffelchen vorüber sauste, ungewöhnlich rucksend und blibbernd, als würden irgendwelche Steinchen in einer Blechbüchse schabend und zischend rundherum geschüttelt.
Die Sache war mir nicht geheuer. Mit Zagen und Bangen drückte ich mich immer tiefer in den Schnee hinein und streckte meinen zitternden Körper so lang und so schmal aus, wie es nur ging, um - wenn mir das nur gelänge - still und leise aus der Welt zu verschwinden. Schließlich aber, als mir die Hinterläufe zu kribbeln begannen und nichts Schreckliches mehr zu hören war, stellte ich mich als Männchen auf und drehte neugierig den Kopf ein wenig herum, da sah ich ihn vor mir - meinen Tod! Er war grünberockt und stand nur wenige Sprünge entfernt mit seinem fürchterlichen Feuerstock, aus dem es noch dampfte und den er direkt auf mich gerichtet hielt. Ich verstand sofort: Das war die letzte Warnung! Und schon blitzte und knallte es zum zweiten Mal. Wiederum pfiff und kreischte es ganz nahe an mir vorbei, bitterböse wie zuvor, diesmal allerdings auf meiner rechten Seite.
Oh, wie war mir dieses ekelige Geräusch zuwider! Aber ich wusste Bescheid: Jetzt war höchste Eile geboten, oh ha! Nur ein Hase mit drei Ohren würde wohl den dritten Donnerschlag abgewartet haben! Ich aber stellte tapfer beide Löffel nach vorn und machte mich davon, einfach so mit Zickzack und Joho! Ich war heilfroh, der Gefahr entronnen zu sein, und obendrein hatte mich das Wunder belehrt für alle Zeiten:

Das Leben immer etwas länger ward, wenn der Hase sich die Furcht erspart!

Die Hasenversammlung applaudierte ihrem Ältesten. Und es soll recht vielen von ihnen geglückt sein, sich sein Vorbild zu Herzen zu nehmen, wie er es ihnen alle Jahre wieder in der außergewöhnlichen Mitternachtsstunde zu bedenken gab.

Horst Dahm

TENZO Gasthof

Essen und schlafen wie bei guten Freunden

Veranstaltungen im TENZO Gasthof

Kochkurs

Samstag den 17.04.2010 um 13:00
Kulinarische Reise durch Indien mit Lammcurry, vegetarischem Curry, Köfte, Relish, Chutneys und Chapati und anderen typischen Köstlichkeiten.

Preis pro Person 85,00 €; mit Übernachtung 110,00 €, Reservierung erbeten.

Besondere Termine

Samstag den 20.03.2010 ab 16:00 Uhr
Aussstellung bis 02.05.2010
Bilder aus der Uckermark
Ausstellungseröffnung in Anwesenheit der Künstlerin Ulla Korth-Donath.
Mit Snacks und Getränken.

Zen-Meditation am Mittwoch den 28.07.2010 um 8:00
Zen-Meditation und Gespräche mit Abt Muho vom Antaiji (Japan).
www.antaiji.dogen-zen.de (gerne Spenden für das Kloster)
Anschliessend Lagerfeuer und Grillen.

Blues, Boogie und Barbeque am Freitag den 06.08.2010 ab 19:00
Fetziger Blues mit Muddy Feet, www.muddyfeet.de
(Eintritt frei, gerne Spenden)

Grillbüffet: Preis pro Person 13,00 €

Andere kulinarische Termine

Freitag den 26.03.2010 Menü-Start: 19:00 Uhr
Japanischer Abend: Querschnitt durch die traditionelle japanische Küche

Preis pro Person 35,00 €; Vorbestellung erbeten

Karfreitag den 02.04.2010 ab 12:00 Uhr
Verschiedene leckere Fisch-Gerichte
(auch etwas Vegetarisches und Fleisch)

Ostern, 04.04/05.04.2010 ab 12:00 Uhr
Lamm-Variationen und andere Köstlichkeiten (Menü und ala' carte)

Freitag den 30.04.2010 Menü-Start: 19:00 Uhr
4 Gang-Schlemmer-Menü mit musikalischer Begleitung von Susi Asado (Folk-Pop-Chanson)

35,00€ (plus freiwilliger Beitrag für die Musikerin)

Für weitere Informationen:
myspace.com/susieasado, www.susieasado.com,Mail: susieasadorocks@gmail.com

TENZO Gasthof
Alter Schulweg 2
OT Triepkendorf
17258 Feldberger Seenlandschaft
Tel: 039820-33940
Fax: 039820-33947
www.tenzo-gasthof.de
info@tenzo-gasthof.de

Zwei waschechte Lychener

Pilli:
Piri-Piri, was fliegst Du bei Märzenskälte, Eis und Schnee schon jetzt im Tiefflug über Lychen am See?

Piri-Piri:
Mit Adlerblick flieg' ich über's Ufer auf und ab und messe das Projekt des Stadthafens ab.

Pilli:
Die Mole wird lang in den See rein ragen! Da kann ich den Katzensprung zum Kienofen wagen.

Veranstaltungskalender 2010

Datum	Uhrzeit	Veranstaltung	Ort
02.04.	09:30	**Osterwanderung der besonderen Art**	Treffpunkt Flößermuseum
02.-03.04.	10.00	**Anpaddeln, Ganztagstour** Dauer ca 5-6 Stunden **Halbtagstour** Start 12 Uhr, Dauer ca 2-3 Stunden	Lychen, Oberpfuhlstr. 3a
03.04.	19:00	**Osterfeuer am Stadtsee**	Lychen, Festwiese am Stadtsee
04.04.	17:00	**12. Rutenberger Osterfeuer**	Rutenberg
24.04.	10:00	**Großer Lychen-Seen-Lauf**	Sporthalle, Pannwitzallee 1
01.05.	10:00	**Tag der offenen Tür, Feuerwehr Lychen**	Lychen, Beenzer Landstr.
01.-02.05.	11:00	**Tag des offenen Ateliers**	Keramikatelier, Stabenstr.
01.-02.05.	11:00	**Tag des offenen Ateliers**	Haus Vogelsang, Vogelgesangstr.
01.-02.05.	11:00	**Offenes Atelier**	Filzwerkstatt
08.05.	10:00	**16. Seniorensportfest der Uckermark**	Grabow Oberschule Prenzlau
22.05.	11:00	**Schützenfest mit Umzug**	Lychen, Vereinshaus, Beenzer Landstr.
22.05.	20:00	**The Beatles Coverband und Disco**	Lychen,Freilichtbühne am Oberpfuhlsee
23.05.	14:00	**Kaffee-Konzert mit Blasmusik, Kinder-Clown, Musik vom Band,**	Lychen,Freilichtbühne
	20.00	**Tanz mit Flying Hawk und Disco**	
24.05.		**Deutscher Mühlentag**	Klostermühle Boitzenburg
28.05.		**Schulfest an der Pannwitz-Grundschule**	Pannwitz-Grundschule

Vielen Dank an alle Autoren und Mitwirkenden für ihre Beiträge!

Die nächste Ausgabe der NLZ erscheint am 26.05.2010.
Bitte geben Sie Ihre Beiträge bis spätestens 14.05.2010 ab.
Frühere Abgabe ist willkommen!

Manuskripte, Anregungen und Kritiken bitte an:

Telefon: 03 98 88 / 22 40

FAX: 03 98 88 / 5 21 32

oder direkt:

Hospitalstraße 1, 17279 Lychen

Impressum

Neue Lychener Zeitung
Unabhängige Zeitung für Lychen und Umgebung

Redaktion / Herausgeber: Dr. Elke Schumacher, Hospitalstraße 1, 17279 Lychen

Satz: grafikbox
E-Mail: grafikbox@gmx.de

Druck: Druck und Design Seehafer
Am Lübbesee 10, 17268 Templin

Die NLZ erscheint 6 mal jährlich, diese Ausgabe mit 350 Exemplaren.
Inhalte von Leserbriefen und die Artikel spiegeln ein weites Meinungsspektrum wieder, welches sich nicht mit dem der Redaktion decken muss. Jeder Autor ist für seinen Beitrag selbst verantwortlich. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen sowie über die Veröffentlichung zu entscheiden. Anonyme Zuschriften können leider nicht berücksichtigt werden.

Anzeigenpreisliste NLZ gültig ab März 2005:

ca. 61 mm x 60 mm	„Klein"	10 Euro
ca. 1/4 Seite	„Mittel"	15 Euro
ca. 1/2 Seite	„Mittelgroß"	20 Euro
ca. I Seite	„Groß"	30 Euro

Bankverbindung:
„Neue Lychener Zeitung"
KTO: 4551 0333 62
BLZ: 17056060 Sparkasse Uckermark